

# Ein einsamer Knecht

Ein mysteriöses Schauspiel in 12 Szenen und  
veränderter Reihenfolge von Christian Knieps



**Inhalt:**

Peter-Rudolf Knecht ist ein vor kurzem verstorbener Untermieter einer Familie, in der die Mutter bereits seit längerem tot ist und der Vater Alois seine drei Töchter Hanna, Sina und Esther zusammen mit seinem Bruder Franz großzieht. An sich wäre die Geschichte von Peter-Rudolf Knechts Tod nicht erzählenswert, wenn nicht nach und nach einige Ungereimtheiten auftauchen würden, die die drei jungen Frauen darüber spekulieren lassen, ob der Untermieter eines natürlichen Todes gestorben ist. Sie finden Anzeichen darauf, dass Peter-Rudolf Knecht das eigene Todesdatum frühzeitig gekannt hat und begeben sich auf Spurensuche, ob es in ihrem Haus übernatürliche Aktivitäten gegeben hat und noch immer gibt. Sie kämpfen auf unterschiedlichen Weisen gegen ihren Verstand an, der ihnen Streiche spielt und den sie am Ende zu verlieren drohen. Parallel wird die Einsamkeit von Peter-Rudolf Knecht Stück für Stück transparenter, denn in seiner Einsamkeit mag die Lösung auf die mysteriösen Fragen liegen, die die drei jungen Frauen aufwerfen und die sie sich selbst beantworten müssen, um nicht den Verstand zu verlieren.

Hinweis: Das Theaterstück ist in einer veränderten, nicht-chronologischen Reihenfolge erzählt. Es kann auch in der ursprünglichen Reihenfolge erzählt werden – dafür ist hinter den einzelnen Szenen die chronologische Nummerierung zu sehen.

**Spieldauer:** ca. 110 min

**Personen: 6** (3m/3w oder 2m/4w)

Erzähler/in

Alois

Hanna; Alois' älteste Tochter.

Sina; Alois' mittlere Tochter.

Esther; Alois' jüngste Tochter.

Franz; Alois' Bruder.

**Bühnenbild:**

Die Wohnstube von Alois und seinen drei Töchtern. Es gibt eine karge Einrichtung, aber das Wichtigste zum Leben ist vorhanden. Dominiert wird die Szenerie durch einen Tisch an der Seite der Bühne, auf der anderen Seite ist eine Anrichte zu sehen. Auf der Seite der Anrichte kommt man in den Raum hinein.

## Verdachtsmomente (VI)

*(Die Bühne ist zunächst verwaist. Nach einer Weile kommt Hanna in den Raum, macht etwas an der Anrichte, geht wieder, bleibt wortlos. Sina kommt ebenfalls in die Küche, wischt über den Tisch, bleibt ebenfalls wortlos. Dann erscheint Esther.)*

**Esther:**

Ich glaube, ich habe was gefunden!

**Sina:**

Ach, hast du mich erschreckt!

**Esther:**

Entschuldige! Ich konnte doch nicht ahnen, dass du mit deinen Träumen ganz woanders warst!

**Sina:**

Ich habe nicht geträumt, sondern konzentriert den Tisch abgewaschen!

**Esther:**

Dafür muss man auch so konzentriert sein!

**Sina:**

Ja, muss man manchmal!

**Esther:**

Ist aber auch nicht wichtig! Ich habe was gefunden! Glaube ich zumindest.

**Sina:**

Was denn?

**Esther:**

Ich habe mir die Bücher allesamt angesehen, die Peter-Rudolf in seinem Zimmer stehen hatte und...

**Sina:**

Was?! Wieso machst du das?

**Esther:**

Um herauszufinden, ob an der Geschichte mit der rätselhaften Botschaft in der Truhe was dran ist!

**Sina:**

Da ist nichts dran! Hatten wir außerdem nicht vereinbart, dass wir nichts machen, bis wir uns drei nicht dazu noch mal Gedanken gemacht haben?

**Esther:**

Das ist mir egal! Ich kann kaum noch schlafen, seitdem wir den Zettel in der Kiste entdeckt haben! Ich mache mir ständig Gedanken darum, ob das nun eine Botschaft ist oder nicht – und wenn es eine ist, was sie zu sagen hat!

**Sina:**

Hör auf, dir solche Gedanken zu machen! Das habe ich dir schon mehrmals gesagt!

**Esther:**

Das mag alles sein! Aber ich habe tatsächlich was gefunden!

**Sina:**

Na gut! Da du sowieso nicht belehrbar bist, muss ich dir auf einem anderen Weg zeigen, dass deine Phantasie mit dir durchgeht! Zeig mal, was du gefunden hast! Aber vorher musst du mir eins schwören!

**Esther:**

Was denn?

**Sina:**

Dass du sofort mit dem Suchen aufhörst, wenn ich dir einwandfrei darlegen kann, dass das, was du gefunden haben willst, einen völlig anderen Hintergrund hat!

**Esther:**

Einverstanden! Denn es passt viel zu gut zusammen, was ich gefunden habe, als dass ich nicht diesen Schwur bedenkenlos eingehen kann. (*Hebt ein Buch, das sie mitgebracht hat.*) Hier ist es! Peter-Rudolf hat viele seiner Bücher mit Notizen bekritzelt. Am Anfang dachte ich, dass er die Geschichten in den Büchern kommentiert, aber dann habe ich rausgefunden, dass er nicht die Inhalte kommentiert, sondern die Inhalte in Beziehung zu seinem Leben setzt.

**Sina:**

Was sich schon wie eine gewagte Theorie anhört! Ich meine, dass er kein Tagebuch führt, sondern seine Gedanken in gedruckte Bücher einträgt! Wer macht denn so etwas?

**Esther:**

Jeder Mensch mag das anders handhaben!

**Sina:**

Mag sein! Dann lass mal sehen!

**Esther:**

Schau mal! Hier steht zum Beispiel: Das Warten auf den Moment, an dem es losgeht, macht einen fertig. Es schlaucht, zieht die Kraft aus dem Körper, lähmt die Gedanken. Alles geht dem Ende zu – wenn man doch nicht wüsste, wann es soweit ist!

**Sina:**

Das soll die eindeutige Stelle sein? Das beweist doch gar nichts. Diesen Sachverhalt kann ich auf so viele Situationen übertragen! Das Warten auf eine Geburt, auf eine Nachricht, auf einen Anruf, was auch immer! Nur weil du den Satz in der Truhe im Kopf hast, passt dieser Satz aus dem Buch dazu. Sonst hättest du diesen Satz niemals gefunden und für wichtig erachtet!

**Esther:** *(blättert zu einer anderen Stelle)*

Mag sein, aber es ist nicht der einzige Satz! Schau, hier steht: Das Schöne an der Ewigkeit ist, dass man das Schlussdatum nicht kennt!

**Sina:**

Also, Esther, das verstehe ich noch viel weniger! Das sagt auch nichts darüber aus, in welchem Kontext Peter-Rudolf das geschrieben hat. Wenn er es denn geschrieben hat!

**Esther:**

Was meinst du denn damit? Es ist seine Handschrift!

**Sina:**

Bist du dir da sicher?

**Esther:**

Völlig sicher. Das war das erste, das ich geprüft habe!

**Sina:**

Wohl das einzige, das sich eindeutig überprüfen lässt!

**Esther:**

Deine negativen Äußerungen bringen uns auch nicht weiter!

**Sina:**

Weil es uns auch nicht weiterbringen soll! Wir verrennen uns in irgendeine fixe Idee, wenn nicht einer von uns drei Schwestern die Kontrolle behält! Sonst glauben wir morgen bestimmt schon, dass der Zettel in der Kiste vom Teufel persönlich ist!

**Esther:**

Nicht vom Teufel!

**Sina:**

Von wem denn dann?

**Esther:**

Vom Sensenmann! Vom Tod!

*(Sina schaut sie sprachlos eine Weile an.)*

**Sina:**

Das meinst du nicht ernst!

**Esther:**

Ich befürchte, dass ich das ernst meine! Es ist die einzige Erklärung, die zu allen Entdeckungen passt! Was meinst du, was mich so schlecht schlafen lässt!?

**Sina:**

Beruhige dich erst einmal! Zu deinen Entdeckungen passen sicherlich eintausend Szenarien. Und du wählst ausgerechnet die absurdeste und behauptest, das wäre die für dich realistischste! Genau das ist der Grund, warum ich euch beiden zur Vernunft bringen muss – damit ihr nicht völlig durchdreht!

**Esther:**

Wir werden sehen, wer am Ende Recht behält.

**Sina:**

Da kann ich mir sicher sein, dass du es nicht sein wirst!

*(Bevor Esther antworten kann, kommt Hanna dazu.)*

**Hanna:**

Ist irgendwas?

**Sina:**

Die Kleine ist verrückt geworden! Und wenn wir nicht aufpassen, dreht sie uns völlig durch!

**Hanna:**

Was ist denn los?

**Sina:**

Das soll sie dir selber erzählen!

**Hanna:**

Was gibt es denn, Esther?!

**Esther:**

Ich habe in Peter-Rudolfs Bücher herumgesucht und einige wichtige Notizen entdeckt, die Hinweise darauf geben, dass er von seinem bevorstehenden Ende wusste!

**Hanna:**

Das ist ja spannend! Ich habe auch etwas entdeckt, das mich ebenso stutzig macht!

**Sina:**

Nicht du auch noch!

**Esther:**

Was hast du denn entdeckt?

**Sina:**

Vielleicht ein mit Blut unterschriebener Vertrag?

**Esther:**

Hör nicht auf sie, Hanna! Sie will einfach nicht wahrhaben, dass es durchaus auch noch andere Erklärungen geben kann!

**Sina:**

Sagt die, die an Geister und den Sensenmann glaubt!

**Esther:**

Leg los, Hanna!

**Hanna:**

Okay! Könnt ihr euch noch daran erinnern, wie Peter-Rudolf hier eingezogen ist?

**Sina:**

Klar! Das war an einem Samstag!

**Hanna:**

Wie lange ist das jetzt her? Ich musste auch ein wenig länger nachdenken!

*(Beide überlegen.)*

**Sina:**

Ein knappes Dreivierteljahr!

**Esther:**

Es sind fast zehn Monate gewesen! Neuneinhalb zwischen seinem Einzug und dem Tod. Fast genau auf den Tag!

**Hanna:**

Und Monatsmieten zahlt man komplett normalerweise, oder?

**Esther:**

Schon! Aber worauf willst du hinaus?

**Hanna:**

Ihr könnt das nicht wissen, da ihr nicht dabei wart, aber ich habe es zufällig mitbekommen. Als Peter-Rudolf eingezogen ist, hat er für volle zehn Monate bezahlt!

**Sina:**

Und was ist daran so ungewöhnlich?

**Esther:**

Dass man normalerweise nicht für zehn Monate, sondern für ein ganzes Jahr bezahlt, wenn man im Voraus für eine solch lange Zeit vorstreckt. Als hätte er gewusst, dass er den zehnten Monat nicht überstehen würde.

**Hanna:**

Das war auch mein erster Gedanke!

**Sina:**

Das ist doch völliger Quatsch! Die Zahl zehn ist keine ungewöhnliche Zahl, sondern eine, die sehr oft verwendet wird. Und nur weil er kein ganzes Jahr gemietet hat, stellt sich für mich kein Zusammenhang zwischen seinem Tod und der Mietdauer des Zimmers her!

**Esther:**

Für dich vielleicht nicht – für uns aber schon! Wenn ich das richtig betrachte, dann wusste Peter-Rudolf das Datum seines Todes schon viel früher, als wir bisher dachten. Das ist der Schluss den du aus deinen Informationen ziehst, nicht wahr, Hanna?

**Hanna:**

So würde ich das auch sehen! (*Kurze Stille.*) Was hast du denn gefunden?

**Esther:**

Ich habe zwei äußerst vielsagende Stellen in diesem Buch gefunden. Warte, ich lese sie dir vor! (*Sucht die erste Stelle.*) Das Warten auf den Moment, an dem es losgeht, macht einen fertig. Es schlaucht, zieht die Kraft aus dem Körper, lähmt die Gedanken. Alles geht dem Ende zu – wenn man doch nicht wüsste, wann es soweit ist! (*Blättert.*) Und die andere Stelle: Das Schöne an der Ewigkeit ist, dass man das Schlussdatum nicht kennt! (*Klappt das Buch zu.*) Sind das nicht eindeutige Hinweise, dass Peter-Rudolf sein Todesdatum kannte?

**Hanna:**

Sie sind auf jeden Fall in diese Richtung deutbar! Aber wenn er sein Todesdatum kannte, dann stellt sich die Frage: woher kannte er es?

**Esther:**

Und vor allem: von wem?

**Sina:**

Euch beiden ist schon klar, dass ihr ein wenig seltsam seid? Wenn ihr weiter so redet, muss ich mir überlegen, ob ich mich überhaupt noch mit euch unterhalten will!

**Hanna:**

Die Frage ist nicht, ob wir seltsam sind oder nicht! Die gesamte Situation mit den Hinweisen ist seltsam. Das einzige, worüber wir beide nachdenken, ist die Spannbreite der gesamten Möglichkeiten. Das kann von einem Zufall bis zum Sensenmann alles sein!

**Esther:**

Ich bin davon überzeugt, dass er dieses Datum nur vom Sensenmann bekommen haben kann!

**Hanna:**

Aber nur unter der Bedingung, dass er von dem Datum wusste!

**Esther:**

Klar, wenn der Zettel aus der Truhe zu einem anderen Sachverhalt gehört und Peter-Rudolf das Datum nicht wusste, dann wäre auch der Gedanke an den Sensenmann überflüssig!

**Hanna:**

Da stimme ich dir zu, Esther! *(Zu Sina.)* Ich sehe das wie Esther! Das kann alles oder nichts sein!

**Sina:**

Wenn du meinst! Ich für meinen Teil halte das alles für puren Zufall! Und für Blödsinn, wenn ihr mich fragt!

**Esther:**

Wir fragen dich aber nicht!

**Hanna:**

Hört auf, euch anzugiften. Das bringt uns kein Stück weiter! Als nächstes müssen wir mehr über die Situation herausfinden. Deswegen ist die Frage, ob wir Vater oder Onkelchen einweihen. Oder beide!?

**Sina:**

Ich wäre fürs Vergessen!

**Esther:**

Ich denke, wir sollten Onkelchen einweihen. Selbst wenn wir Quatsch erzählen, wovon ich nicht ausgehe, dann kann er das für sich behalten! Vater würde uns doch auslachen und sich dann eine Strafe dafür einfallen lassen, dass wir in Peter-Rudolfs Sachen gekramt haben!

**Hanna:**

Du hast Recht! Wir sollten Onkelchen fragen, was er von der Sache hält. Wir...

### **Verbündete verzweifelt gesucht (VII)**

*(In diesem Moment erscheint – wie gerufen – Franz im Raum.)*

**Hanna:**

Hast du uns etwa belauscht, Onkelchen?

**Franz:**

Nein, warum sollte ich? (*Kurzes Schweigen.*) Oder sollte ich etwa?

**Sina:**

Nein!

**Franz:**

Nein?

**Sina:**

Nein, es ist nichts!

**Franz:**

Sicher? Ich merke doch, dass da was im Busch ist!

**Sina:**

Da ist nichts im Busch, Onkelchen!

**Franz:**

Klar ist da was im Busch! Ich meine, ihr könnt eurem Vater vorspielen, was ihr wollt, aber ich bin nicht so blind wie er! Auch wenn ich mehr übersehe als er, weil ich nicht alles für wichtig halte, so merke ich aber auch fast immer, wenn ihr mir eine Komödie vorspielt!

**Hanna:**

Wir spielen dir nichts vor! Und schon gar keine Komödie!

**Franz:**

Klar! Und ich soll euch das glauben?

*(Gespanntes Schweigen.)*

**Esther:**

Wir glauben, dass da was mit Peter-Rudolf war!

**Hanna:**

Esther! Was machst du da?

**Esther:**

Du hast doch eben noch selbst gesagt, dass wir Onkelchen einbinden sollen?!

**Hanna:**

Das ist richtig! Aber ich wollte, dass wir uns das vorher zurechtlegen, was wir wie sagen!

**Franz:**

Jetzt habt ihr ja schon angefangen! Erzählt doch einfach, was los ist – dann sehen wir, was sich daraus ergibt!

*(Kurzes Schweigen.)*

**Esther:**

Soll ich?!

**Hanna:**

Du hast ja schon angefangen, dann mach jetzt auch weiter!

**Esther:**

Also, wie soll ich es erklären? Wir glauben, dass Peter-Rudolf wusste, dass...

*(Sie stockt.)*

**Franz:**

Dass er was?

**Esther:**

Dass er von seinem bevorstehenden Tod wusste!

**Franz:**

Na, das ist ja mal was Neues!

**Sina:**

Du findest das nicht merkwürdig?

**Franz:**

Ganz und gar nicht!

**Sina:**

Echt nicht?!

**Franz:**

Vielleicht wundert ihr euch, weil ihr Peter-Rudolf die letzten Tage vor seinem Tod kaum mehr gesehen habt! Er siechte die letzten beiden Tage dahin, es ging ihm immer schlechter und dann ist es keine Überraschung, dass er wusste, dass er sterben würde!

**Hanna:**

So meinen wir das nicht!

**Franz:**

Wie dann?

**Hanna:**

Wir glauben, dass er schon länger von seinem Sterbedatum wusste! Von seinem genauen Sterbedatum! Auf den Tag genau!

**Sina:**

Also die beiden glauben daran – ich bin nicht sicher, was ich glauben soll!

**Franz:**

Was meint ihr damit? Und wie kommt ihr darauf?

**Esther:**

Wir haben uns seine Sachen genauer angesehen! In seinem Zimmer! Wir haben dabei...

**Franz:**

Das habt ihr nicht wirklich getan, oder? Wenn das euer Vater rausbekommt, macht er euch die Hölle heiß!

**Esther:**

Das wissen wir! Und trotzdem mussten wir nachsehen!

**Hanna:**

Wir wollten nur nachsehen, was wir mit seinen Sachen machen sollten. Verkaufen oder an irgendwen abgeben, auf den Müll schmeißen, so was. Dabei haben wir die Truhe gefunden!

**Franz:**

Die große, die ich mit ihm zusammen hochgetragen habe?

**Hanna:**

Genau die!

**Esther:**

War die beim Einzug so schwer, dass sie befüllt war oder war sie leicht, dass man meinen könnte, dass sie leer war?

**Franz:**

Keine Ahnung – ich würde sagen, dass sie mit irgendwas gefüllt war! Aber sie war nicht offen und man kann sich leicht beim Gewicht solcher Kisten verschätzen. Sie muss nur ein massives Schloss und ein paar schwere Scharniere haben und schon hast du ein viel größeres Gewicht als nur das reine Holz. Oder Metallstreben zur Verstärkung. All so was kann das Gewicht stark beeinträchtigen. Warum interessiert euch das Gewicht der Truhe so sehr?

**Esther:**

Als wir in sie hineingeschaut haben, war da nur ein einziger Zettel!

**Franz:**

Ein einziger Zettel?! Ansonsten war sie leer?

**Esther:**

Genau! Ansonsten war sie komplett leer! Bis auf den Zettel!

**Franz:**

Und was stand drauf?

**Esther:**

Noch sieben Tage! Dann ist es vorbei!

**Franz** (*lachend*):

Was? Ein solcher Satz verführt euch zu der Idee, dass Peter-Rudolf seinen genauen Todeszeitpunkt kannte?

**Esther:**

Das war nur der erste Hinweis. Wir waren uns dann auch nicht mehr so sicher, dass ein kleiner Zettel eine solche Aussage beinhalten könnte. Aber dann...

**Franz:**

Dann was?

**Esther:**

Dann habe ich weitergesucht und bin in einem Buch auf Notizen von ihm gestoßen, die unseren Verdacht weiter erhärten!

**Franz:**

Ich weiß gerade nicht, ob ich das gut finden sollte, dass ihr in den persönlichen Sachen von Peter-Rudolf spioniert! Ich stelle mir gerade vor, was euer Vater sagen würde...

**Sina:**

Du wirst uns doch nicht an Vater verraten, Onkelchen. Das ist weder in unserem noch in deinem Interesse!

**Franz:**

Meint ihr nicht, dass es Unrecht ist, in den privaten Sachen von einem anderen zu schnüffeln?

**Sina:**

Aber Peter-Rudolf ist tot! Wenn wir die Sachen einfach auf den Müll werfen, kann ein anderer sie lesen. Wenn er noch am Leben wäre, keine Frage, dann wäre das falsch gewesen, aber er ist nun mal nicht mehr unter uns, und da sich bisher niemand gemeldet hat, der sich als ein Verwandter von ihm ausgegeben hat, müssen wir irgendwann irgendwas mit seinen Sachen machen!

**Franz:**

Aber euer Vater hat verfügt, dass wir das Aufräumen noch eine Weile sein lassen!

**Esther:**

Ganz egal, was mit Vater ist – wir haben was gefunden und das ist doch das, was zählt! Und das würden wir dir gerne zeigen, damit wir deine Meinung bekommen!

**Franz:**

Wenn das euer Vater erfährt, dass ich euch unterstützt und ihm das verheimlicht habe, dann wird er nicht nur auf euch, sondern auch auf mich sauer sein – und während er auf euch nach einer Zeit einfach nicht mehr sauer sein kann, weil ihr seine lieben Töchter seid, wird er mich dafür sehr lange auf dem Kieker haben!

**Hanna:**

Das Risiko musst du schon eingehen! Wir werden ihm auf jeden Fall nichts sagen! Wenn du ihm auch nichts sagst, kann er es eigentlich auch nicht herausfinden!

**Franz:**

Ich weiß nicht so recht!

**Esther:**

Komm schon! Wir brauchen dich und deine Meinung, sonst finden wir niemals wieder aus diesem Irrgarten heraus!

*(Franz zögert noch.)*

**Hanna:**

Bitte!

**Franz:**

Na gut! Erzählt mir, was ihr gefunden habt. Aber versprecht mir, dass ihr keine weiteren Durchsuchungen durchführt, ohne mit mir vorher darüber gesprochen zu haben.

**Hanna:**

Versprochen!

**Sina:**

Versprochen!

**Franz:**

Ich will es von allen hören, also auch von dir, Esther!

**Esther:**

Versprochen!

**Franz:**

Ich kann dich nicht verstehen!

**Esther:**

Versprochen!

**Franz:**

Dann ist ja alles gut. So, dann zeigt mir mal, was ihr gefunden habt!

*(Esther kramt das Buch hervor.)*

**Esther:**

Hier steht: Das Warten auf den Moment, an dem es losgeht, macht einen fertig. Es schlaucht, zieht die Kraft aus dem Körper, lähmt die Gedanken. Alles geht dem Ende zu – wenn man doch nicht wüsste, wann es soweit ist! *(Blättert.)* Und hier: Das Schöne an der Ewigkeit ist, dass man das Schlussdatum nicht kennt! *(Sie hält das Buch so hin, dass Franz die Stelle nachlesen kann.)* Was sagst du dazu?

**Franz:**

Dass ihr irgendwas gefunden habt, das zwar zu eurer fixen Idee passen könnte, aber auch nicht. Ich finde, eure Stellen haben genauso viel Wahrheitsgehalt wie Horoskope. Und zu der Nachricht auf dem Zettel kann das passen oder auch nicht! Solange man nicht an die Horoskope und Nachrichten glaubt, enthalten sie auch keinerlei Wahrheit!

*(Esther und Hanna sind kurz sprachlos, Sina ist merklich erleichtert.)*

**Hanna:**

Also glaubst du nicht, dass Peter-Rudolf von seinem Todestag wusste?

**Franz:**

Sagen wir es mal so: ich habe noch nie gehört, dass das irgendwer wusste und es ist dann auch genau an dem Tag eingetreten. Zudem halte ich es schlichtweg für unmöglich, einen beliebigen Tag in der Zukunft zu wählen und diesen als Todestag zu erwarten! Darüber hinaus kann eure Geschichte genau nur dann zusammenpassen, wenn Peter-Rudolf von einer uns unbekanntem Macht das Datum genannt bekommen hat. Und gerade diesen Punkt halte ich für sehr weit hergeholt, um es nicht mit anderen Worten zu sagen: pure Phantasie.

**Esther:**

Aber mal für einen kurzen Augenblick angenommen, wir hätten Recht mit unserer Theorie, dann...

**Franz:**

Dann hielte ich es für sehr angebracht, wenn wir dieses Thema nicht weiter betrachten, weil es sich dann um eine ernstere Sache handeln würde, dessen Ausgang wir nicht überblicken und noch viel weniger beeinflussen können! Genauso verhält es sich, wenn das alles ein großer Zufall ist! *(Geht langsam zur Seite.)* Ich rate euch dringend, das alles zu vergessen. Das kann nur Ärger bedeuten, egal, wie es ausgeht! *(Im Abgehen.)* Und denkt an euren

Schwur! Ich werde meinen aus dem Grund schon einhalten, dass euch euer Vater nicht bis zu seinem Lebensende auslacht!

*(Franz ab. Danach alle anderen ebenfalls ab.)*

### **Gestrüpp im Kopf (V)**

*(Von der Seite tritt der Erzähler auf die Bühne.)*

#### **Erzähler:**

Peter-Rudolf Knecht war kein normaler Mensch, der einer Beschäftigung zum Gelderwerb nachging, sondern eine besondere Ausgabe menschlicher Eigenheiten, die ihn dazu brachten, dass er morgens das Haus verließ, um unterwegs zu sein. Er wanderte in der Nachbarschaft herum, vergrößerte seine Kreise, doch blieb stets so nahe, dass er rechtzeitig zum Abendessen wieder im Haus war. Mehrere Male hatte er bemerkt, dass ihm eines der drei Mädchen, Esther, folgte, doch ihm gelang es mittels einfacher Tricks immer wieder, sie abzuhängen. Es ging ihm dabei nicht darum, Esther zu ärgern oder in die Irre zu führen, sondern es diente ihrem Schutz, nicht alle seine Geheimnisse zu erfahren. Diese Angst war sowieso schon real genug, um sie zu ignorieren. Somit blieb dieses Verfolgen und Abschütteln ein unangesprochenes Thema zwischen den beiden – bis zu seinem Tode.

*(Bisher hat der Erzähler an einer Stelle verharrt, nun beginnt er sich zu bewegen.)*

Wer von außen auf das Leben von Peter-Rudolf Knecht blickt, kommt zu der Vermutung, dass etwas in der Vergangenheit geschehen sein musste, dass ihn so werden ließ. Jedoch nicht nur seine menschlichen Eigenschaften, auch seine finanzielle Unabhängigkeit rührten von Ereignissen aus der Vergangenheit, die aber keinerlei signifikanten Einfluss auf den Verlauf dieser letzten Geschichte seines Lebens haben. Die Entwicklungen, die hingegen zu seinem Tod führten, die liegen in der erst kürzlich zurückliegenden Zeit, in der er schon längst Untermieter gewesen ist. So viel kann gesagt werden: er war ein Mensch, der ein feines Gespür dafür hatte, wie die Umwelt auf ihn reagiert und wie er auf die Umwelt reagieren sollte. So ein Mensch war er ganz sicher!

*(Indem er zu überlegen scheint, ob er noch was sagen soll, entscheidet er sich zum Gehen. Erzähler ab.)*

## **Streit (VIII)**

*(Nachdem der Erzähler die Bühne verlassen hat, kommen Sina, Hanna und Esther auf die Bühne.)*

**Sina:**

Eine Glanzleistung war das nicht!

**Hanna:**

Wie meinst du das?

**Sina:**

Ich dachte, es war unser Plan, dass wir Onkelchen auf unsere Seite ziehen können, aber am Ende sind wir von ihm fast ausgelacht worden. Zudem hat er uns vor Vater gewarnt, dass uns dieser den Kopf abreißen wird, wenn er dahinterkommt. Zudem sind wir ohne einen Plan, was wir als nächstes machen sollen. Ich für meinen Teil habe mir trotz aller Zweifel, die ich an eurer Geschichte habe, ein anderes Ergebnis versprochen!

**Hanna:**

Was denn?

**Sina:**

Eine Entscheidung! Ich habe mir eine Entscheidung erwartet! Dass er sagt, ja, ich finde, ihr könntet Recht haben und wir sollten da weiter forschen oder dass er uns den Kopf wäscht, weil wir völlig auf dem Holzweg sind. Ich finde, dass wir nichts Neues wissen und uns Onkelchen auch nicht wirklich weitergeholfen hat. Außer, dass wir etwas schwören mussten, an das sich Esther sowieso nicht halten wird! Wir sollen die Sache vergessen, aber was, wenn nicht. Da hat er keine eindeutige Position bezogen! Aus meiner Sicht sollten wir die ganze Sache auf sich beruhen lassen und darauf warten, dass Vater soweit ist, das Zimmer auszuräumen, um mit dem Thema abzuschließen.

**Esther:**

Das kann ich nicht!

**Sina:**

Du wirst es müssen!

**Esther:**

Warum werde ich es müssen?

**Sina:**

Wenn Vater davon erfährt, was du machst, dann will ich nicht dabei sein, wenn er dir den Kopf wäscht!

**Esther:**

Wie soll er denn davon erfahren, wenn wir alle dicht halten?!

**Sina:**

Wir halten dicht – aber weißt du, ob Onkelchen nicht doch was zu Vater sagt?! So im Vertrauen.

**Esther:**

Was meinst du damit?

**Sina:**

Dass er Vater einweihet und ihm sagt, dass er nichts machen soll, außer dich zu beobachten. Dann wirst du ihm irgendwann auf dem Leim gehen und dann musst du dir die Fragen von ihm gefallen lassen.

**Esther:**

Das wird nicht passieren!

**Sina:**

Klar wird das passieren!

**Esther:**

Nein, wird es nicht! Erstens wird mich Onkelchen nicht verraten und zweitens merke ich es als erste, wenn Vater irgendetwas im Schilde führt. Das habe ich schon immer und werde es auch immer wieder merken!

**Hanna:**

Da hat sie allerdings Recht!

**Sina:**

Aber glaubst du nicht, dass Onkelchen sauer auf dich sein wird, wenn er merkt, dass du deinen eigenen Schwur brichst? Den Schwur, den du gegenüber ihm selbst geschworen hast? Den er dich wiederholen ließ?

**Esther:**

Deswegen darf weder er noch Vater etwas davon erfahren, dass ich weiter nach Hinweisen suchen werde!

**Sina:**

Ich sage dir als ältere Schwester: lass es sein, Esther! Das kann nur zu Problemen führen.